

Marie und Robert

Schauspiel in drei Akten von Paul Haller
von Theater Marie

Die Aarauer Gruppe Theater Marie, die mit der Einladung zum Schweizer Theatertreffen Ende Mai in Bellinzona höchste Anerkennung erfahren durfte, widmet sich mit ihrer nächsten Inszenierung einem regionalen Klassiker: Paul Hallers Dialektstück „Marie und Robert“ aus dem Jahr 1917 ist die einzige naturalistische Tragödie in Mundart – und „die stärkste Liebesgeschichte der Schweizer Dramatik“, wie Schriftsteller Hansjörg Schneider schreibt. Zum 100 jährigen Jubiläum der Uraufführung von Paul Hallers Theaterstück bringt Theater Marie am 2. Mai 2017 eine Neuinszenierung der berührenden Geschichte von „Marie und Robert“ zur Premiere.

Das Stück spielt auf engstem Raum: in der Stube von Frau Schödler, Mutter von Robert. Der verarmte Fabrikarbeiter und seine einstige Jugendliebe Marie, die einen reichen Wirt geheiratet hat, können nicht voneinander lassen und nicht zueinander kommen. Vor dem Hintergrund der bedrückenden wirtschaftlichen Situation und der Arbeiteraufstände zu Beginn des 20. Jahrhunderts, nimmt die tragische Geschichte einer unglücklichen Liebe ihren unausweichlichen Lauf: grosse Leidenschaft, tiefe Verzweiflung und Zukunftsangst führen die Protagonisten an den Rand ihrer nervlichen Anspannung. Die Sprache und die daraus entstehende Wucht der Bilder sind von einer solchen Schönheit, dass sie uns auch heute noch überwältigen.

„Die stärkste Liebesgeschichte der Schweizer Dramatik. ... Es ist die Geschichte einer starken, ja wilden Frau, die um die Liebe eines ängstlichen, in der Moral verhafteten Mannes kämpft. Tragischerweise verliert sie den Kampf. Dies ist die Tragödie von Hallers Leben.“ (Hansjörg Schneider)

Theater Marie inszeniert die Geschichte mit einem starken Ensemble auf einem weissen Container als Bühne. Die Zuschauerinnen und Zuschauer erhalten einen intimen Einblick in das tragische Geschehen.

Nach den Aufführungen von „Marie und Robert“ holt sich Theater Marie mit ihrer Aufführung „Zersplittert“ die Lorbeeren im Tessin ab: Mit dem Stück von Alexandra Badea gastiert sie am 25. Mai 2017 beim Schweizer Theatertreffen im Teatro Sociale in Bellinzona. Die Arbeit von Olivier Bachmann wurde als eine der acht bemerkenswertesten Inszenierungen des vergangenen Jahres gekürt.

Mit Barbara Heynen, Andri Schenardi, Suly Röthlisberger und Michael Wolf.

Regie: Olivier Keller.

Szenografie: Erik Noorlander.

Dramaturgie: Patric Bachmann.

Vermittlung: Rebecca Etter.

Ton: Daniel Steiner.

In Kooperation mit dem Stadtmuseum Aarau.

Öffentliche Aufführungen in der Alten Reithalle:

Dienstag, 2. Mai 2017, 20:15 Uhr (Premiere)

Mittwoch, 3. Mai 2017, 20:15 Uhr

Donnerstag, 4. Mai 2017, 20:15 Uhr

Mittwoch, 10. Mai 2017, 20:15 Uhr

Donnerstag, 11. Mai 2017, 20:15 Uhr

Freitag, 12. Mai 2017, 20:15 Uhr

Vorverkauf / Reservationen:

www.tuchlaube.ch / aarau info, Metzgergasse 2, 062 834 10 34

Medienkontakt Theater Tuchlaube Aarau:

Peter-Jakob Kelting, 079 442 82 90, kelting@tuchlaube.ch

Medienkontakt Gruppe:

Patric Bachmann, patric.bachmann@theatermarie.ch



Michael Wolf, Barbara Heynen, Suly Röthlisberger und Andri Schenardi

Weitere Fotos stehen **ab 28. April 2017** unter www.tuchlaube.ch/index.php?nav=63 zum Download bereit.

Weiter Informationen:

Paul Haller schrieb „Marie und Robert“ 1916 im Alter von 34 Jahren. Der in Rein bei Brugg aufgewachsene Pfarrerssohn studierte zu dieser Zeit Germanistik an der Universität Zürich, nachdem er von 1906 bis 1910 eine Pfarrersstelle in Küttigen bekleidet hatte. 1912 machte er mit dem Mundartepos „s'Juramareili“ erstmals schriftstellerisch auf sich aufmerksam. 1920 nahm er sich in Zürich das Leben.

Zur Inszenierung

Wir wollen das Stück „Marie und Robert“ auf die heutige Zeit prallen lassen. Das Stück hat eine derartige Wucht, dass es am besten aus sich selber heraus spricht. Es benötigt keine überlagerte fiktive Realität, die den Text von Paul Haller in eine andere Zeit auf einen anderen Spielplatz zerrt. „Marie und Robert“ löst ähnliche Gefühle aus wie das Betrachten einer alten Fotografie. Beeindruckt über die Ferne und berührt über die Nähe der Geschichte, stellen sich Fragen, die nach wie vor aktuell sind: Welche Familienmodelle leben wir? Leben wir das Leben, das wir leben wollen? Oder sind wir wegen irgendeiner zufälligen Konstellation in ein Leben hineingerutscht? Wie können wir mit tiefen Löhnen, eine angemessene Wohnsituation sichern, ohne bedenklich hohe Hypotheken einzugehen? Welche Generationenkonflikte sind wir gezwungen auszuleben? (Theater Marie)